

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zum folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.- M.M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Land- und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Freizeit", "Mund und den Erdball", "Unterhaltungsbeilage". Durch die Beilagen und Briefträger be- zogen 1.20 M.M. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Anzeigen werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Retit-) Zeile oder deren Anzeigen mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz- und Anzeigen und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Inserate und Anzeigen beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg 23. Jahrgang.

Nr. 9

Spontag, den 19. Januar 1930.

23. Jahrgang.

Nachrichtensberichte aus Spangenberg.

In politischen Kreisen fanden immer wieder Besprechungen statt, die die Bedeutung der Reichstagswahl für die deutsche Wirtschaft betrafen. Man ist sich einig, dass die Reichstagswahl eine wichtige Rolle spielen wird. Die Reichstagswahl wird am 29. Januar 1930 stattfinden. Die Reichstagswahl wird am 29. Januar 1930 stattfinden. Die Reichstagswahl wird am 29. Januar 1930 stattfinden.

Der Landbund in Spangenberg.

Der Bundesverband des Reichslandbundes hat eine Entscheidung getroffen, die für die Reichslandbünde von großer Bedeutung ist. Die Entscheidung betrifft die Reichslandbünde und die Reichslandbünde. Die Entscheidung betrifft die Reichslandbünde und die Reichslandbünde. Die Entscheidung betrifft die Reichslandbünde und die Reichslandbünde.

Wirtschafts- und Börsennotizen.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent und die darauf folgende Herabsetzung der Zinsen haben zu einer allgemeinen Besserung der Lage geführt. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent und die darauf folgende Herabsetzung der Zinsen haben zu einer allgemeinen Besserung der Lage geführt. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent und die darauf folgende Herabsetzung der Zinsen haben zu einer allgemeinen Besserung der Lage geführt.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent und die darauf folgende Herabsetzung der Zinsen haben zu einer allgemeinen Besserung der Lage geführt. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent und die darauf folgende Herabsetzung der Zinsen haben zu einer allgemeinen Besserung der Lage geführt. Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts um 1/2 Prozent und die darauf folgende Herabsetzung der Zinsen haben zu einer allgemeinen Besserung der Lage geführt.

Die Schlußverhandlungen im Haag.

Um die Mobilisierungsanleihe. / Dornmüller und Schädel im Haag. / Deutschlands Anleihebedarf.

Aus dem Haag wird uns gemeldet: Man ist verhandlungsmüde und drängt zum Schluß. Der französische Ministerpräsident Laval wird am Sonntag nach London zur Seereise nach London fahren. Also soll die Konferenz am Sonntag unter allen Umständen abgeschlossen werden. Über die noch offenen Punkte wird mit Dornmüller verhandelt.

Freitag vormittag fand noch eine besondere Zusammenkunft der sechs einflussreichen Mächte statt, in der der Text des Schlußprotokolls einer letzten formaljuristischen Prüfung unterzogen wurde. Für die Sonnabendverhandlung sind außer den großen Gläubigermächten auch die sechs kleinen Gläubigermächte gebeten worden. Es ist möglich, daß von Seiten der eine Verögerung einzuwenden gemacht werden, die eine Verögerung mit sich bringen können. In diesem Falle liegt bereits eine von der Berliner Juristenkommission formulierte Erklärung der fünf großen Gläubigermächte vor, in der diese den Staaten der kleinen Mächte das Verzeihen abgeben, daß sie die öffentliche Abwertung des Youngplans, soweit sie die finanzielle Abwertung des Youngplans betreffen, regeln werden. Gegen die Vertreter der kleinen Ententestaaten daraufhin ihre Unterfertigung unter das Schlußprotokoll, dann wird bereits am Sonntagabend Nachmittag die Schlußsitzung der Haager Konferenz stattfinden.

Reichsbankgeneraldirektor Dr. Dornmüller und Reichspostminister Schädel trafen Freitag vormittag im Haag ein, um an den Verhandlungen über die Mobilisierung teilzunehmen. Die Franzosen beharren noch in den Nachverhandlungen auf ihrer Forderung, daß Deutschland den Anleihebedarf lange Zeit vor und nach der Aufnahme der Reparationsanleihe nicht belassen soll. Der Anleihebedarf der 200 Millionen Mark wird aber für diese Zeit auf etwa 500 Millionen Mark geschätzt. Die Franzosen haben daraufhin vorgeschlagen, die Privatfinanzierungsanleihe mit den Reichsanleihen zu verbinden, und es wurde sogar ein Vorschlag gemacht, die Reichsanleihen zu verpfänden, die das Haus Morgan, das die Anleihe ausgeben soll, die telegraphische Anfrage gerichtet, in welcher Form die Emission vorgenommen werden könnte. Der Vorschlag wurde aber für Deutschland nicht annehmbar und auch nach dem Schluß der Verhandlungen ist keine Entscheidung in dieser Hinsicht zu erwarten.

Gegen die Haager Abmachungen.

In der englischen Verhüllung über das Ausreten Dr. Witts in den Verhandlungen über die Sanctionsfrage, die der Presse der englischen Delegation gegeben hat, erklärte Dr. Witt in einer Pressekonferenz, daß diese Verhüllung nichtig sei. Deutschland habe sich nicht verpflichtet, die Sanctionsfrage zu diskutieren, sondern nur die Frage der Abwertung der Reichsanleihen. Die Sanctionsfrage sei eine Frage der inneren Politik und nicht der internationalen Politik. Deutschland habe sich nicht verpflichtet, die Sanctionsfrage zu diskutieren, sondern nur die Frage der Abwertung der Reichsanleihen. Die Sanctionsfrage sei eine Frage der inneren Politik und nicht der internationalen Politik.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" trägt von dem Haager Schlußprotokoll ab und kommt zu dem Schluß, daß die alliierten Mächte die Sanctionsfrage nichtig machen wollen. Die alliierten Mächte wollen die Sanctionsfrage nichtig machen. Die alliierten Mächte wollen die Sanctionsfrage nichtig machen. Die alliierten Mächte wollen die Sanctionsfrage nichtig machen.

mit immerhin moralischen Vorurteilen betagter, in allen Fällen, was jedenfalls über die Einigungsformel bekannt geworden ist, gibt zu allererst die Bedeutung der Sache. Es erscheint uns eine ganz eindeutige offizielle Interpretation, die nach unserer Auffassung schriftlich niederzulegen wäre, notwendig, um uns vor Auslegungen zu schützen, die wir keinesfalls anerkennen könnten.

Keine Wiederbesetzung des Rheinlandes.

Die "Alliierte Volkszeitung" trägt von einer maßgebenden Persönlichkeit einen höchstbedeutenden Kommentar zu der im Haag erzielten Lösung der Sanctionsfrage, in dem es u. a. heißt: Für den Fall, daß der Haager Gerichtshof eine Verurteilung des Youngplans durch eine deutsche Regierung befiehlt, haben sich die Gläubigermächte die Handlungsfreiheit vorbehalten, die sich für sie nach dem internationalen Recht ergeben würde. Das ist nicht die Handlungsfreiheit des Verfallers, sondern die des allgemeinen Völkerrechts, das unter gewissen Voraussetzungen Präventivmaßnahmen gestattet. Deutschland hat nicht etwa im Voraus solche Einzelmaßnahmen als rechtmäßig anerkannt, vielmehr müssen die Gläubiger, wenn sie von ihrer

Handlungsfreiheit Gebrauch machen, jede Einzelmaßnahme besonders rechtfertigen, insbesondere auch nach der Richtung hin, daß diese Maßnahmen mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker vereinbar sind. Vom deutschen Rheinland ist das Wiederbesetzungsrecht des Artikels 430 des Verfallers Vertrags endgültig abgewendet.

Die Zweideutigkeit der Sanctionsformel.

Nach englischer Bedeutung. Als fast überliefertes und zweideutiges Kompromißbezeugend der diplomatischen Korrespondenz, auf die sich die "Alliierte Volkszeitung" bezieht, die sogenannte Sanctionsformel, auf die sich die alliierten Mächte mit Deutschland im Haag geeinigt haben. Diese Formel trägt mit ihrem zweideutigen Text nach Ansicht des Korrespondenten nicht den Keim zur Zwietracht zwischen Deutschland und den alliierten Mächten, sondern auch zur Uneinigkeit unter den alliierten Mächten selbst in sich. Die Formel könnte mit Rechtigkeit dahin ausgelegt werden, als ob sie die französische Interpretation des berühmten Artikels 18 im Reparationsvertrag 2 des Verfallers Vertrags sanktioniert, die dahin geht, daß die Anwendung von Sanctionen durch irgend eine Macht keine internationalisierte Zustimmung notwendig wäre. Mit dieser Argumentation hatten die Franzosen im Jahre 1923 die Ruhrbesetzung verteidigt, ein Vorgehen, das von der damaligen englischen Regierung als illegal bezeichnet worden war, da eine solche Aktion eines Reparationsgläubigers die Sicherheit eines anderen erheblich bedrohe.

Der fallengelassene Verfallers Sanctionsartikel.

Ein Streit zwischen Tardieu und Gerriot. Im allgemeinen ist man in Paris über die Regelung der Sanctionsfrage einig. Die alliierten Mächte sind sich einig, daß die Sanctionsfrage nichtig ist. Die alliierten Mächte sind sich einig, daß die Sanctionsfrage nichtig ist. Die alliierten Mächte sind sich einig, daß die Sanctionsfrage nichtig ist.

Gegen Dr. Schädel.

Beschlüsse des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschloß sich mit der Frage, die durch das Ausreten Dr. Schädel im Haag entstanden ist. Es herrscht, wie bekannt, volle Einmütigkeit darüber, daß eine Nebenregierung der Reichstagsfraktion, wie sie von Dr. Schädel durch Mißbrauch der Unabhängigkeit dieses Instituts etabliert worden ist, nicht ertragen werden könne. Der Fraktionsvorstand erwirbt vom Reichskabinett, daß es sich nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus dem Haag mit der Frage beschäftigen werde, wie durch Veränderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Delegation in Bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend erweitert werden könne.

Mit der systematischen Drosselung der Kredite für die Gemeinden und der dadurch ständig wachsenden Verschuldung der Gemeinden wird sich in den nächsten Tagen eine kombinierte Sitzung der Vorstände der Partei, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes befassen. In der Sitzung des Fraktionsvorstandes nahmen auch der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister teil.

Die Reparationsanleihe.

— Haag. (28.) Die Sitzung der 1903 einladenden Mächte am Freitag Vormittag beschäftigte sich mit der Frage der Form für den Gesamtvertrag des Autonomens. Voraussichtlich wird dafür eine Vertragsakte gewählt werden.

In der Mobilisierungstrage soll entsprechend dem deutschen Standpunkt eine allgemeine Einschränkung des Reiches zur Ausgabe deutscher Anleihen nicht gemacht werden. Es besteht vielmehr die Absicht, sich in der Weise zu verständigen, daß für die erste Tranche der Mobilisierungsanleihe der Reichsanteil das Feld freigegeben wird, und zwar bis zu einem Maximumtermin, der sich bei früherer Durchführung der Anleiheemissionen entsprechend vergrößert. Weiter ist ein Verbot in Erwägung, wonach die Anleihebedürfnisse der Reichsbahn und Reichspost im Zusammenhang mit der Mobilisierung einer Reparationsanleihe berücksichtigt werden sollen, indem man die Bedürfnisse in geeigneter Form zusammenfaßt und sie möglichst gleichzeitig den Anleihemarkt in Anspruch nehmen läßt.

Das Gesamtanleihen soll ein Vertragsakt mit 13 Anlagen darstellen.

Ansländereit für Deutschland.

— Paris. (23.) Die europäischen Zentralnotenbanken sind bereit, Deutschland einen kurzfristigen Kredit zu gewähren. Ueber Höhe und Umfang wird verhandelt.

Abwehr der Kommunisten.

Demokratieverbot für das ganze Reich geplant.

— Berlin. (24.) Dr. W. erfährt, ist beabsichtigt, daß in Preußen ein Verbot der Unmoral und Versammlungen unter freiem Himmel auch auf das Reich ausgedehnt. Der Reichsminister des Innern hat sich mit den Regierungen der Freistaaten bereits in Verbindung gesetzt.

Verhaftung kommunistischer Zeitungen.

— Berlin. (23.) Die „Rote Fahne“ ist beschlagnahmt worden. In der Provinz Brandenburg sind weitere kommunistische Zeitungen Freitag vormittag konfisziert worden.

Kommunistische Propaganda in der Marine.

— Wilhelmshaven. (23.) Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, wurden in den letzten Tagen dem Unisgerichten Wilhelmshaven einige Mitglieder der kommunistischen Partei vorgeführt, die sich durch Verbreitung von Schandreden an die Mannschaften des Kreuzers „Emden“ und verschiedener anderer Marinefahrzeuge strafbar gemacht haben.

Kommunistische Unruhen in Polen.

— Warschau. (22.) Große kommunistische Unruhen haben am Donnerstag in ganz Polen begonnen. In Warschau, Lodz und Krakau mußte Militär die Demonstranten vertreiben. In Lodz gab es 17, in Krakau 28 Verletzte, darunter viele Schwerverletzte.

Kommunistische Aufstände in Rumänien.

— Bukarest. (22.) In Bukarest wurden alle kommunistischen Organisationen politisch aufgelöst. Proklamationen für einen Aufstand am 28. Januar wurden im Hauptbüro der Partei beschlagnahmt. In Braila und Constantza wurden Ausschreitungen der Kommunisten unterdrückt. Es hat viele Verletzte und in Constantza zwei Tote gegeben.

Schiffsunfall in der Nordsee.

— Hamburg. (23.) Von der Nordsee kommend, hat sich Donnerstag Abend über der Unterelbe und dem Hafengebiet eine Nebelwolke ausgebreitet, die den Schiffsverkehr fast zum Erliegen brachte. Auch Unfälle sind zu melden. Der deutsche Dampfer „Mövenheim“ der Unterelbe-W.G. ist beim Norddeutschen Feuerlohn mit einem anderen Schiff, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, schwer zusammengestoßen. Der Bremer Dampfer hat dabei ein großes Loch erhalten. Auf die sofort ausgetauchten drahllosen Hilferufe kam der Vergungsdampfer „Botan“ der Bugfischer-Reederei und Vergungs-W.G. Hamburg kurze Zeit später. Das schwer beschädigte Schiff wurde provisorisch abgedichtet und nach Wismar gebracht. Am Hamburger Hafen geriet der in See gehende englische Dampfer „Clara“ bei der Deutschen Werft auf Grund. Mehrere Schlepper eilten ihm zu Hilfe.

Sohr der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(2. Fortsetzung.)

Natürlich vernünftig, hatte Grete gedacht. Sehr vernünftig ist das. Hier geschieht ja alles nur mit Vernunft. Das Herz wird ausgeschaltet. Ganz bestimmt wird es nicht gefragt. Wie hat nichts zu sagen. Es tickt in der Brust und pumpt das Blut durch den Körper.

Basta! Schluss!

Und Erich Wetter war gekommen. Nicht schüchtern! Strahlend und siegesfroh!

Und hatte von Liebe zu sprechen begonnen.

Grete hatte ihn aber so sonderbar angesehen, daß er mitten im Satze den Mund geschlossen hatte. So beiraten war er gewesen.

„Liebe? Liebe? Wer spricht denn von Liebe?“ hatte Grete erwidert. „Wir heiraten. Das ist alles. Du bekommst hunderttausend Morgen Land und was sonst noch dazu gehört. Weiter nichts!“

„Und dich?“

„Und mich. Am ja. Natürlich! Das aber ist nicht der Rede wert. Beliebig dich mit Vater und bestelle das Aufgebot.“

„Und wen soll ich zur Hochzeit bitten?“

Einem Moment nur hatte Grete sinnend gestanden, dann hatte sie erwidert:

„Außer Claus Raden niemand!“

„Niemand? Aber?“

„Gar nicht aber! Noch bin ich nicht verheiratet, noch habe ich meinen Willen, noch kann ich bestimmen. Es wird wie ich es will oder es wird gar nicht.“

Erich Wetter hatte nur bedauernd die Schultern heben und sich widerspruchslos begeben können.

Und dann hatte sie hochzuhalten. Die hatte einer Leichenfeier nicht unähnlich gesehen.

Nach dem Gottesdienst sollte die Trauung sein, hatte Grete bestimmt, weil sie geglaubt hatte, da mit ihrem Bräutigam, dem Pastor, den beiden Zeugen, Claus und ihrem Herzleid allein sein zu können.

Aber als der Gottesdienst vorbei gewesen war, war keiner der Anwesenden nach Hause gegangen. Diese Trauung hatten

Die Papageien-Krankheit.

Zimmer neue Opfer. — Einfrieren von Preußen.

Von zwei vor einigen Tagen in das Tierhospital in Düsseldorf eingelieferten, von der Papageienkrankheit befallenen älteren Damen, zwei Schwefern, ist die eine gestorben. Der erkrankte Papagei war schon vor der Entlieferung der beiden Damen verendet.

Unter den Erscheinungen der Papageienkrankheit sind in Paris drei Personen schwer erkrankt. Es handelt sich um Verwandte der in immer noch derselben Krankheit darniederliegenden Personen, die sie befallen hatten. Die drei in Paris erkrankten Personen, zwei Frauen und ein Mann, konnten noch nicht in das Krankenhaus gebracht werden, da sie transportunfähig waren. Die Behörden haben strenge Vorkehrungen ergriffen. Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 14. Januar das auf Grund des § 7 des Viehyengesetzes erlassene Verbot der Einfuhr von Papageien und Stittiden in preussisches Staatsgebiet. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt bis auf weiteres.

Eine Spur des verschollenen Fliegers Gieslon?

Einer Meldung aus Moskau zufolge, die die Regierungskommission für die Erforschung der Flakts von der Untersuchung Flieger erhalten hat, ist der seit vielen Wochen verschollene amerikanische Flieger Gieslon nach unbekannten Umständen, die von den Einwohnern der Gegend in Schuttsiden überbracht wurden, in der Nähe des Flusses Manuich, 200 km. vom Nordkap, nach längerem Flug, stromaufwärts gelandet. Ein Schiffsboot, der von Svenson ausgesandt wurde, um Nachforschungen anzustellen, mußte infolge eines Schneesturmes umkehren, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Die Regierungskommission hat Maßnahmen getroffen, um die Richtigkeit der Meldung nachzuprüfen.

Zwei Eisenbahnunfälle in Frankreich.

3 Tote und 11 Verletzte.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Donnerstag bei Abres (Frankreich) in der Nähe von Vichy. Eine Lokomotive, die einen mit 18 Streckenarbeitern besetzten Güterwagen vor sich hertrieb, stieß am Ausgang eines Tunnels mit einer anderen Lokomotive zusammen. Der Güterwagen wurde zwischen den beiden Lokomotiven völlig zerquetscht. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, sechs lebensgefährlich und fünf leichter verletzt.

In der Nähe von Vichy stieß eine Lokomotive infolge eines Erdstößen in einen Sumpf. Der Lokomotivführer ertrank, während zwei Begleiter sich aus dem Wasser zu retten vermochten.

Ein falscher polnischer Rechtsanwalt.

Im polnischen Sechster Gängen kam es zu einem neuen Skandal. Der in der ganzen Stadt sehr geschätzte und beliebte Rechtsanwalt des polnischen staatlichen Sees, Dr. Zaleski, ist geflüchtet, nachdem er verschollene Personen 20.000 Zloty entzogen hatte. Es stellte sich heraus, daß Zaleski unter falschem Namen aufgetreten ist und sich mit einem gefälschten Diplom legitimiert hatte. Der Betrüger wird von der Polizei fleißig verfolgt. „Kurier Poranny“ vermutet, daß der Hochstapler, der in sämtliche Geheimnisse des polnischen Sees Einblick hatte, auch als Spion tätig gewesen ist.

Geheimnisvoller Mordmordmord.

Dem Verteidiger der Gebrüder Sack wurde nachts aus seinem in der Dorotheenstraße-Gasse Neue Wilhelmstraße in Berlin stehenden Auto eine Kofferkiste mit Handtaschen gestohlen. Der Anwalt vermutet, daß der Dieb der das Gabriel-Verdacht des Baggers aufgeschritten habe, Affen in der Angelegenheit Sack erlangen wollte. Es handelt sich jedoch bei den gestohlenen Affen um andere Affen.

In der Angelegenheit der Gebrüder Sack beabsichtigt der Anwalt, für seine Mandanten einen einwandfreien Alibi zu führen, wonach die beiden Brüder auf keinen Fall mit dem von der Kriminalpolizei fürzlich auf dem Friedhof beobachteten Männern identisch sein können.

alle leben wollen. Die Steinhauer und die Finkenlagers Kirchenstühle und Emporen waren bis auf den letzten Nagel befestigt gewesen.

Pastor Radmann hatte seine Predigt beendet gehabt, die Brautleute zusammengegeben, ihre Ringe gewechselt und den Segen gesprochen. Wie bei jeder Trauung.

Dann hatte Rektor Mohrhardt den heiteren Choral gespielt: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ — Auch wie bei jeder Trauung.

Dann aber etwas eingetreten, dessen sie erlebt zu haben, sich niemand entsann.

Als nämlich der letzte Ton verklungen gewesen war, war Claus Raden zu Grete getreten und hatte ihr glückwünschend die Hand gedrückt.

Wie ein richtiger kleiner Kavallerie.

Und Grete hatte den Jungen in die Arme genommen, an die Brust gedrückt und war — wie ein Flamm verhaucht — bemüht, an den Schultern des Altars zusammenzusehen.

Man hatte sie nach Hause tragen müssen.

Das war ihre Hochzeit gewesen.

Als Rektor Mohrhardt sich nur noch allein in der Kirche befunden hatte, hatte er nochmals das Register seiner Orgel gezogen und ganz leise das heimliche Lied gesungen, das von Schumann vertont war.

Der Jungling liebt ein Mädchen, Das hat einen andern erwählt. Der andre liebt eine andre, Und hat sich mit dieser verlobt.

Das Mädchen nimmt aus Verger Den ersten besten Mann. Der ihr in den Weg gelaufen Der Jungling ist über d'ran.

Es ist eine alte Geschichte, Doch bleibt sie immer neu, Und wenn sie just passiert, Dem bricht das Herz entzwei.

Und der Bälgerreiter Karl Best, der nicht der Klügste war in Großheim, hatte auf dem Heimwege zum Rektor gesagt: „Der hat's auch das Herz zerbrochen, der Dreißel. Denken Sie nicht allzuweil wie ich, Herr Rektor?“

Und der Rektor hatte ihm recht gegeben. — — —

Nun war Grete Kerst schon seit zehn Jahren Frau Wetter.

1.

„Offen und ehrlich, mein lieber Junge — feig bist du! Nichts weiter als feig.“ sagte Friedrich Karl Sohr, der Herr

Zwei Millionen auf der Straße gefunden.

50 RM. Belohnung für den Finder.

Ein Kassierer der Reichsbankverwaltung in Berlin, der auf dem Wege zur Reichsbank in 2005 000 RM., die bald in der Reichsbank an den Kassierer Rudolf Schmidt von einem Arbeiter, dem Hilfsmeister Rudolf Schmidt an der Ecke der Linden und Schützenstraße gefunden wurde. Gemüht läßt die Schatzanweisung beim nächsten Polizeirevier ab, und die Polizei benachrichtigt die Direktion der Reichsbankverwaltung. Als unglückliche Kassierer die Nachricht von dem Verlust machte, war die Reichsbankverwaltung sofort informiert. Gemüht, der in einfachen Verhältnissen lebt, erwartete, daß ihm eine Belohnung von 50 RM. zufließen würde, da die Schatzanweisung niemals eingelöst werden könnte. Der Kassierer, der die Belohnung verloren hat, soll dem Finder 50 RM. anbieten.

Geheimnisvoller Mordmordmord.

Der Mord des „Graf Zeppelin“ gebrochen.

Der neue Flug des neuen englischen Luftschiffes „100“, der ungefähr 14 Stunden dauerte, ist nach Leistungen des Luftschiffers zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Das Luftschiff erzielte auf seinem Flug am Donnerstag eine Höchstgeschwindigkeit von 110 Meilen pro Stunde, womit der bisherige, von „Graf Zeppelin“ innegehabte Weltgeschwindigkeitsrekord von 80 Meilen pro Stunde gebrochen wurde.

Steinkohlenvorkommen im Teschen-Gebirge.

Wie die „Tessener Morgenzeitung“ aus Gabsburg berichtet, wurden Steinkohlenvorkommen am Südhang des Teschen-Gebirges durch Bohrungen, die der böhmische Großindustrielle Reichsminister vordem bei Gabsburg und Jilowen (Böhmen) Reichsminister Turan festgestellt. Bis zu einer Tiefe von 300 Metern wurden 12 überlegte, ausgedehnte Steinkohlenfelder festgestellt, deren Stärke 15 Meter mächtig ist. Die größte Teil der Fläche ist abbaufähig. Eine in Zukunft begriffene Aktiengesellschaft wird das Kohlenwerk noch befruchtet werden, ausbeuten.

Schießerei im Osten Berlins.

Ein Oberpostkassierer schwer verletzt.

In der Vorpostenstraße im Osten Berlins geriet am Donnerstag ein Oberpostkassierer mit Nationalsozialisten in ein Handgemisch. Mächtig fielen fünf hintereinander mehrere Schüsse. Ein an der Schlägerseite völlig unbeteiligter Oberpostkassierer wurde schwer verletzt. Von der Polizei wurden mehrere Personen festgenommen.

Den Vater erschossen.

Zwei Brüder schwer verletzt.

Donnerstag Abend hat in Hammelshausen (Saargebiet) der Landwirt Johann Böhmer seinen 50 Jahre alten Vater vor dem Hause mit einem Jagdgewehr erschossen, außerdem hat er seine beiden 15 und 13 Jahre alten Brüder schwer verletzt. Die Verletzten sind nach dem Krankenhaus von Saarbrücken gebracht worden. Der Täter ist flüchtig.

Das Bergwerksglück bei Beuthen.

Nach energisch durchgeführten Rettungsarbeiten ist es am Donnerstag Morgen gelungen, einen noch unter den Trümmern liegenden Arbeiter der Heintigsgrube bei Beuthen lebend und nur leicht verletzt zu bergen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Bis Donnerstag Abend war es nicht gelungen, die drei Arbeiter, die noch verschüttet sind, zu befreien. Die Rettungsarbeiten hat nun die Arbeit von einer Stelle aus in Angriff genommen, um auf diese Weise schneller an die Verunglückten heranzukommen. Einer von ihnen gab am Abend immer noch Lebenszeichen von sich. Ob es gelungen wird, ihn lebend zu befreien, ist fraglich. Die beiden anderen geben keinerlei Zeichen mehr.

von Finkenlagers, zu seinem Sohne Claus Raden, der der ersten Ehe seiner Mutter entstammte und ziemlich betreten dem „alten Herrn“ ins Gesicht sah.

Claus Raden studierte in Berlin und hatte soeben — wie man das zweifelsfrei immer erst wenige Stunden vor der Abreise tut — Schulden und andere unerfreuliche Dinge geachtet. Nicht das erste Mal. Schon oft!

Immer hatte der Stiefvater, der ihm wie ein leiblicher Vater war, in den Beutel gegriffen und schmeigend, beglückwünscht, heute ausnahmsweise aber nicht.

Die Beiden Claus Radens hatten regelmäßig mit der Versicherung geendet: „Es soll nicht wieder mal was geben, wenn die Versicherung wieder die Versicherung gegeben hatte, waren die gefürchteten Fellen auf den Schultern der beiden Jungen auf den Rücken gefallen.“

„Feig? Du reißt hart,“ sagte er nach peinlichem Schweigen.

Sohr neigte zweifelslos den Kopf zur Seite und sah seinen Jungen lange an. Dann, und es plötzlich auf, legte ihm den Arm um die Schulter und hob ihn zur Tür.

Diese öffnete er.

Er sagte: „Feig sind alle diejenigen, die dem Erkennen nicht gerade entgegengehen, sondern in Angst und Bangen um das Erkennen herumzweifeln. Das überleg dir mal, mein Sohn.“

Damit drängte er ihn sanft über die Schwelle und schloß die Tür.

Im Garten unterm Nußbaum, da, wo sein Vater als Knecht so oft geessen hatte, sah Claus Raden und dachte nach über die harten Worte „seines alten Herrn“.

Er empfand, daß sie gutgemeint waren. Das änderte den Schmerz über die Erkenntnis ihrer Richtigkeit. Aber wenn auch, es blieb doch von diesem Wehgefühl ein bitteres Restchen zurück.

Erkanntes Unrecht und erkannte Schwäche können nicht ausgelöscht werden. Noch nach Jahren und Jahrzehnten verurteilt das Erinnern wehe Stunden.

Claus hatte die Hände zu Fäusten. Nicht vor Wut, aber aus Scham.

Je mehr schon hatte er dem Vater verdorben, sich ändern zu wollen, den Leichnam zu betampfen, festzuhalten den Freunden gegenüber, endlich zu arbeiten und der kleinen Ellis zu entsagen, die die Tochter seiner Mutter war.

Das Festhalten glückte manchmal, das Arbeiten auch, das Entfalten aber war gar zu schwer. Das brachte er nicht fertig.

(Fortsetzung folgt.)